



Unser Tagebuch XXVI. Weltjugendtag Madrid 2011

19.08.2011
Madrid

Die Jugend und der Papst in Spanien



Von Sarah Meisenberg
Erzbistum Köln

Sarah Meisenberg von der Pressestelle des Erzbistums Köln begleitete die Kölner Jugendgruppe während der Reise nach Barcelona und Madrid. Viele Tage verbrachte sie mit uns um sich einen Eindruck von den „Tagen der Begegnung“ und dem „Weltjugendtag“ zu machen. Viele Berichte auf der Seite des Erzbistums sind daher auch über uns, unsere Großgruppe und unsere Erlebnisse in Spanien.

Mit meinem Gott springe ich über Mauern"



Link zum Bild:
www.wirfahrennachmadrid.de/Dokumente/Tagebuch/Bilder/EB08.jpg

In Schlesien geboren, in Thüringen aufgewachsen, einziger katholischer Schüler in seiner Klasse und als solcher von den Kameraden um die vielen Feiertage beneidet, an denen er nicht zum Unterricht kommen musste: Gut gelaunt erzählte Kardinal Meisner den Jugendlichen von seinen eigenen Erfahrungen als Katholik in Kindheit und Jugend. Am Freitagvormittag hielt der Kölner Erzbischof die Katechese mit den Weltjugendtags-Pilgern aus dem

Erzbistum Köln. Wie schon an den Vortagen war die Kirche voll besetzt. Die Katechese und die anschließende Messe standen unter dem Leitwort: "Zeugen Christi in der Welt sein".

Obwohl in der Schule und unter den Mitschülern als Sonderling behandelt wurde, hatte Meisner als Jugendlicher immer zu seinem Glauben gestanden. Als er mit seiner Familie einmal Sternschnuppen am Himmel anschaute und sie ihn fragten, was er sich denn wünsche, antwortete er: "Ich will Priester werden". Zunächst aber empfahl die Mutter eine Lehre als Bankkaufmann. "Dabei war Deutsch mein bestes Fach und Mathe mein schlechtestes", erzählt Meisner schmunzelnd und erntet bei den Jugendlichen zustimmende Lacher. Trotz seines Wunsches, als Priester Zeuge Christi in der Welt zu sein, zog er die Lehre durch, um sich bei ihrem Abschluss zu schwören, nie wieder etwas mit Finanzen zu machen. Ganz sei ihm das nicht gelungen: "Heute bin ich der Erzbischof des Bistums mit dem höchsten Etat und obendrein in zwei Finanzgremien - aber die da mit drin sitzen, sind immer dankbar, wir gut ich Bilanzen lesen kann", so Meisner.

1951 trat er in das Priesterseminar in Magdeburg ein und konnte so seinen von je her gehegten Traum erfüllen. Als Bischof von Berlin, zu DDR-Zeiten, so erzählt er den aufmerksamen jungen Pilgern weiter, sei er manchmal mit seinem katholischen Glauben wortwörtlich gegen Mauern gerannt. Als er einmal Psalm 18 "Mit meinem Gott springe ich über Mauern" zitiert, wird er von den Sozialisten gleich zum Verhör einbestellt. "Wenn man im Zeugenstand steht, wird man auch immer kritisch angefragt", so der Kardinal. Den Jugendlichen gibt er zum Schluss mit auf den Weg, "Ohrenzeuge, Augenzeuge, Mundzeuge und Handzeuge Christi" zu sein.

An die Ansprache schloss sich wie in den vorangegangenen Katechesen eine "Murmelpause" an, in der sich die Pilger untereinander mit der Frage beschäftigen, wo sie schon einmal Zeugnis von ihrem Glauben abgelegt haben und wo sie in ihrem Glauben Unterstützung erfahren - oder wo es ihnen schwer fällt, zu ihrem Glauben zu stehen. Danach stellte sich Kardinal Meisner den zum Teil kritischen Fragen der Jugendlichen. Vor allem die Frage eines jungen Teilnehmers, was denn eigentlich sein viel verwendetes Wort "Christusglücklichkeit" bedeute, gefiel Meisner: "Das ist ein Lieblingswort von mir". Für ihn bedeutet es, als vom katholischen Glauben erfüllter Mensch glücklich zu sein und dieses Glück nach außen zu tragen. Man solle den Christen das Glück förmlich im Gesicht ablesen können.